

Aktuelle Information zu Dioxin-Funden in Bio-Eiern

In den Medien wird über Dioxinfunde in Bio-Eiern berichtet. Nachfolgend möchten wir Sie zum Thema informieren:

Aktuell:

Auch die ersten Naturland Betriebe werden nach negativer Eier-Analyse wieder frei gegeben. Betriebe in Hessen, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen können ab 12.05. ihre Eier wieder verkaufen, da die Analysen unter dem Grenzwert von 3 Pikogramm/Gramm Fett lagen (ein Pikogramm = 1 Billionstel Gramm).

Die Vorgeschichte:

Im letzten Jahr wurde in Westeuropa nicht genug Bio-Körnermais geerntet. Daher wurden zwischen Dezember 2009 und Februar 2010 u.a. rund 2.500 Tonnen Bio-Körnermais aus der Ukraine an zwei niederländische Futtermittelhersteller geliefert, die den Mais innerhalb der Niederlande und nach Deutschland und Belgien verkauften. Der Mais wurde nach bisherigen Erkenntnissen anschließend an Geflügel-Betriebe in neun Bundesländern geliefert, u.a. auch an Naturland Betriebe. Nun hat die Kontrollstelle KAT bei Analysen in Eiern verschiedener Betriebe über dem Grenzwert liegende Dioxinwerte festgestellt. Untersuchungen (Einstreu, Boden, Wasser, Futtermittel) ergaben, dass der aus der Ukraine stammende Mais im Mischfutter mit Dioxin kontaminiert war.

So gelangt Dioxin in Lebensmitteln:

Dioxin entsteht u.a. bei Verbrennungsprozessen. Besonders im Bereich von Müllverbrennungsanlagen, an Plätzen, an denen früher Abfälle verbrannt wurden und ähnlichen Einrichtungen finden sich häufig überhöhte Dioxinwerte. Diese gehen in die aufwachsenden Pflanzen über und finden sich dann auch im Fett, Milch oder Eiern von Tieren, die diese Pflanzen gefressen haben. Solche Funde kommen häufig vor – unabhängig von der Produktionsform des Landwirtschaftsbetriebes. Ein zweiter, in diesem Fall sehr wahrscheinlicher Eintragungspfad, kann die Trocknung sein: Wenn der Trocknungs-ofen einen technischen Defekt hat und deshalb beim Verbrennen Dioxine produziert und wenn obendrein die Ofenluft direkt durch das zu trocknende Getreide geblasen wird, kommt es auch zu einer Verunreinigung/Kontamination des Getreides.

Weitere Dioxin-Quellen von industrieller Seite sind z.B. die Papierherstellung oder Recycling-Verfahren. Diffuse Quellen sind Autoabgase, Hausfeuerung und Zigarettenrauch.

Weitere Informationen zu Dioxinen und deren Verbreitung in der Umwelt sowie deren Gesundheitsgefährdung erhalten Sie unter:

<http://www.umweltbundesamt.de/chemikalien/dioxine.htm>

http://www.bfr.bund.de/cm/208/bewertung_von_dioxingehalten_in_eiern_auf_grund_einer_warnung_in_eu_schnellwarnsystem.pdf

Ukrainischer Mais auch in Deutschland:

Grundsätzlich durfte der nach der EU-Öko-Verordnung produzierte und kontrollierte Mais überall in Europa als Bio-Produkt verkauft werden. Für Naturland Bauern gilt hierbei folgende Regel: Es muss zuerst Naturland Rohstoff eingesetzt werden. Wenn dieser Rohstoff nicht in ausreichender Menge zur Verfügung steht, darf der Bauer den Rohstoff auch von Betrieben anderer deutscher Öko-Verbände kaufen. Nur wenn auch nicht genug Verbandsware verfügbar ist, kann das Unternehmen einen Antrag stellen, um den benötigten Rohstoff von EU-zertifizierten Betrieben beziehen zu dürfen – also von Betrieben, die nur nach den staatlichen EU-Bio-Vorschriften produzieren. Im vorliegenden Fall wurde dieser Antrag ordnungsgemäß gestellt und wegen des tatsächlich bestehenden Mangels an Verbandsware genehmigt. Es bestand jedoch die Auflage, dass der zugekaufte Mais getrennt gelagert wird und Analysen durchgeführt werden.

Keine unmittelbare Gefahr:

Die krebserregende Verbindung Dioxin kann sich im Körperfett speichern und wird dann nur langsam abgebaut. Hierin liegt die eigentliche Gefahr. Deshalb muss dieser Kontaminationsfall besonders ernst genommen werden. Naturland fordert, dass die Ursachen schnellstmöglich erkannt und abgestellt werden. Die bisher festgestellten Werte sind so nah am Grenzwert, dass das Bundesamt für Risikoforschung und das Niedersächsische Landesamt für Lebensmittelsicherheit eine unmittelbare Gesundheitsgefährdung der Verbraucher durch den Verzehr der belasteten Eier ausschließen. Trotzdem gilt: Weder bio noch konventionelle Eier dürfen in Verkehr gebracht werden, wenn nicht die gesetzlichen Grenzwerte eingehalten werden.

Naturland Qualitätssicherung ermöglicht Rückverfolgung:

Naturland konnte aufgrund seiner Rückverfolgbarkeitssysteme unmittelbar nach Bekanntwerden der Kontaminationen feststellen, welche Betriebe das fragliche Futter erhalten haben. Es handelt sich um 12 Legehennenhalter und einen Mastgeflügelbetrieb. Die Betriebe in Nordrhein-Westfalen, Hamburg, Hessen und Brandenburg sind vorsorglich gesperrt. Auf allen Betrieben wurden Eierproben genommen. Mit Stand vom 12.05. wurde nach negativer Eierprobe die ersten Betriebe in Hessen, Baden-Württemberg und teilweise in Nordrhein-Westfalen wieder frei gegeben. Auch dort, wo die Behörden die fraglichen Betriebe nicht gesperrt haben (das wird in jedem Bundesland unterschiedlich gehandhabt), werden die Eier beprobt, um eine mögliche Gefährdung der Verbraucher ausschließen zu können. Der Eierverkauf ist derzeit bei allen Betrieben gestoppt bis entlastende Analysen vorliegen. Das kann je nach Labor bis zu fünf Tage dauern. Von dem belasteten Futter liegt nichts mehr auf den Betrieben. Rückstellproben werden zusätzlich auf Dioxin untersucht. Sollten die Analysen belastete Eier aufdecken, müssten die Tiere der betroffenen Bestände geschlachtet werden.

Es sind noch Fragen offen:

Ganz offensichtlich haben die Qualitätssicherungssysteme, die für den Einsatz von Importware in Futtermischungen vorgesehen sind, trotz aller Sicherheitsvorkehrungen und Analysen nicht ausreichend gewirkt. Die Frage, welche Verbesserungen vorgenommen werden müssen, wird aber erst dann beantwortet werden können, wenn alle Informationen von den Lieferanten der Rohware und den verarbeitenden Futterwerken vorliegen. Naturland wird in Zusammenarbeit mit den Futtermittelwerken das Qualitätssicherungssystem weiter verschärfen, um mögliche Kontaminationsquellen ausschließen zu können. Naturland wird Sie auf der Website www.naturland.de zeitnah informieren und dann eine Bewertung vornehmen, wenn die vorliegenden Informationen dazu ausreichen. Naturland bemüht sich darüber hinaus, den einheimischen Öko-Anbau auszubauen, um von Importware noch unabhängiger zu werden.